

Wem geht / ging es im Referendariat auch so schlecht?

Beitrag von „Buntflieger“ vom 25. Juli 2018 13:29

Zitat von Frapper

(1) Das könnte ich mir vorstellen. Manchmal passt es menschlich nicht. Ist zwar ein wenig ungerecht, weil es von manchen Schulen wirklich nur eine im Seminargebiet gibt und es dann keine Wechsellmöglichkeit gäbe, aber damit müsste man dann leben.

(2) Dass du kritikfähig bist, ist deine Sicht. Das kann aber auch ganz genau anders sein.

(3) Wie soll diese neutrale Instanz denn aussehen? Als jemand, der nicht erst seit gestern in dem System, steckt, kann ich mir gerade nichts darunter vorstellen oder ausmalen. Bei ernsthaften Problemen wird sich das nicht so einfach mit einem Gespräch beheben lassen. Eigentlich wäre da nur ein Seminarwechsel hilfreich.

Zusammenfassend: Vorschlag 1 fände ich nicht schlecht, aber so richtig hilfreich in deiner jetzigen Situation wäre das nicht für dich, befürchte ich.

Hallo Frapper,

zu 1) Der Punkt wäre mir auch am wichtigsten, weil zur Zeit Schulwechsel und Seminarwechsel (die sind in BW glaube ich gar nicht vorgesehen) nur dann möglich sind, wenn schon viel Schaden entstanden ist oder der Referendar zumindest von Schule oder Seminar aktiv unterstützt wird. Das ist bei Interessenkonflikten (die sehr schnell auftreten, wie ihr alle wissen solltet) aber oft nicht mehr gewährleistet.

zu 2) Es ist aber allen bekannt, wie das läuft. Ich bin ja kein Einzelfall, etliche Fälle sind mir zu Ohren gekommen und alle wissen, dass man im Referendariat am besten gar nichts sagt. Also wirklich NICHTS! Manche können das umsetzen, ich hab es nicht geschafft. Aber auch diese Leute können verdammt gute Lehrer sein. Also die Querdenker und Selbstbewussten zum Beispiel.

zu 3) Es gibt neuerdings in Deutschland zertifizierte Mediatoren. Dies könnten vom RP bereitgestellt oder ausgesendet werden, wobei natürlich sichergestellt werden müsste, dass der Mediator mit den Beteiligten kein regelmäßiges berufliches Verhältnis (Interessenkonflikte!) unterhält. Auch Einzelsupervisionen oder Gruppensupervisionen kämen in Frage und sollten sowieso meines Erachtens selbstverständlicher Bestandteil der Lehrerbildung sein. Davon ist aber weit und breit NICHTS zu sehen. Eigentlich beschämend für einen pädagogisch-sozialen Beruf, der sich Empathie/Reflexivität und Professionalität dick und fett auf die Fahne schreibt.

Meine Situation ist nicht einfach, aber ich bin zuversichtlich, dass ich die Dinge wieder in den Griff bekomme. Ich habe schon Ideen für nach den Sommerferien entwickelt. Aber alles alleine, über Unterstützung von meinen professionellen pädagogischen Ausbildern hätte ich mich gefreut, aber da interessiert sich keiner. Die sitzen das aus. Probleme bei Referendaren sind nicht vorgesehen bzw. regen offensichtlich keinerlei Handlungsbedarf an von Ausbildungsseite.

der Buntflieger